

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Januar. (Reichstag.) Der Antrag von Kayser zur Befreiung des Abgeordneten Diez wird, weil der Bericht von der Commission für die Geschäftsordnung erst in einer Stunde vertheilt werden kann, bis dahin zurückgestellt.

v. Wedell-Malchow berichtet über den Zoll-Anschluß der unteren Elbe. Im Namen der Commission stelle er den Antrag auf unveränderte Bewilligung.

Möller nimmt den Vorschlag der Commission an, wenn auch die Art und Weise, wie die Regierung in der fraglichen Angelegenheit vorgegangen, hart und willkürlich gewesen sei. Auch Meirer (Jna) nimmt den Vorschlag der Commission an.

Kasler spricht gegen das unconstitutionelle Verfahren der Regierung in der Zollfrage.

Der Staatsminister Bitter, als Bevollmächtigter des Bundesraths rechtfertigt die Regierung. Ueber die Rechtsfrage könne sich der Reichstag bei dem Gesetz über den Hamburger Zoll-Anschluß entscheiden.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 14. Jan. Sr. Königl. Maj. haben sich heute für einige Tage nach Webenhausen begeben.

Stuttgart, 13. Jan. Sr. Maj. der König wird, wie man berichtet, am 20. Febr. Stuttgart verlassen, um sich nach Florenz zu begeben und dort einen Aufenthalt von mehreren Wochen zu nehmen. Die Reise des Königs scheint in erster Linie den Zweck zu haben, der Uebergangswitterung zum Frühling aus dem Wege zu gehen. J. M. die Königin wird hier verbleiben.

Stuttgart, 14. Jan. Gestern sind hier die zusammengewachsenen Zwillingbrüder Locci eingetroffen und sollen von den nächsten Tagen an zur Schau gestellt werden. Die beiden Knaben sind 4 Jahre alt und wurden Anfangs Octobers 1877 in Lozano (Provinz Turin in Piemont) von einer kräftigen 19jährigen Mutter geboren, welche später noch einem jetzt 2jährigen normalen Kinde das Leben gab. Die Kinder sind eine höchst interessante Naturerscheinung, durchaus nicht widerwärtig, sie haben zwei Köpfe, vier Arme, dabei aber nur einen Leib und zwei Füße. — (Gauer). Schon vor einigen Jahren und in letzter Zeit wiederholt ist ein frecher Betrüger hier aufgetaucht, welcher in verschiedenen Kaufläden Cigarren, Damenmäntel, Damenkleider zc. kaufte und sich in seine angebliche Wohnung bringen ließ; dort angekommen nahm er den verschiedenen Bediensteten die Gegenstände sammt quittirten Rechnungen auf der Treppe des Hauses mit dem Bemerkten ab, er werde das Geld sofort an die betr. Bureau schicken. In einigen Fällen hat er auch bei den betr. Dienern Nachbestellungen gemacht mit dem Bemerkten, er wolle die betr. Gegenstände mit einander bezahlen. Nach der Empfangnahme der betr. Gegenstände ist der betr. Herr verschwunden, ohne in den fraglichen Häusern gesehen oder erkannt worden zu sein.

Böblingen, 13. Januar. In dem benachbarten Ort Lehenweiler führte vor einigen Tagen ein Mann einen Akt furchtbarer Rohheit aus, der leicht für seine Frau wie für ihn selbst hätte verderblich werden können. Der Betrübende kam nämlich Abends betrunken nach Haus und verfiel auf die schauerhafte Idee, er müsse sein Weib hängen, wozu er denn auch schritt und ihr einen Strick um den Hals knüpfte, an dem er sie würgte. Die Frau wehrte sich aus Verbeiräften; es gelang ihr, von ihrem taumelnden Henker sich los zu machen und sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten; an ihrem Hals sollen jetzt noch die Spuren der Unthat zu sehen sein.

Vom Lande, 12. Jan. Zum Kapitel der Jugenderziehung, die in unseren Tagen vielfach nicht recht gehandhabt wird, folge hier eine kleine Episode. Ein etwa 16jähriger Schlingel, der einzige Sohn seiner Eltern, hat sich der löblichen Gewohnheit anheimgegeben, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mit seiner Mutter Streit anzufangen. Dabei verfährt er auf die roheste Weise mit derselben, traktirt sie mit Händen und Füßen, schleift sie auf dem Boden umher zc. und das alles, ohne daß der Vater ein Wort darein zu reden wagt, oder seiner Frau zu Hilfe käme! Welche Frucht einer verkehrten Erziehung!

Zwei Karlsruher Conditorelehrlinge spielten jüngst mit Revolvern, wobei dem Einen in die Hand geschossen wurde. Andern Tags hat sich der unglückliche Schütze — anscheinend aus Furcht vor Strafe — mittelst eines Pistolenschusses selbst entleibt.

Berlin, 14. Januar. Die Stimmung im Reichstage wegen der in Stuttgart erfolgten Verhaftung von Diez ist eine sehr erregte. Es hat sich herausgestellt, daß der vorige Verleger des „Omnibus-Kalender“ Goldhaus auf Requisition verhaftet worden ist und statt dessen Nachfolger Diez verhaftet wurde, weil er fortwährend verbotene Druckfachen colportirte. Im Reichstage wird beantragt werden, der Reichskanzler solle den Reichstag über den Fall aufklären und ferner den Amtsgerichten solle die Auflage gemacht werden, jede solche Verhaftung dem Reichstage sofort mitzutheilen.

Berlin, 14. Januar. Der Eröffnung des Landtags wohnten etwa 150 Mitglieder, meist vom Herrenhaus bei. Das Haus der Abgeordneten war in Fractionen der Rechten vertreten. Die anwesenden Personen hörten die Verlesung der Thronrede durch Herrn v. Puttkamer lautlos an. Nach der Verlesung brachte der Präsident vom Herrenhaus, der Herzog von Ratibor, ein Hoch auf den König aus.

A u s l a n d.

Wien. Die strafgerichtliche Untersuchung wegen des Ringtheater-Brandes hat so kolossale Dimensionen angenommen, daß sie nicht Mitte Januar, wie man gehofft hatte, sondern wahrscheinlich erst in beiläufig zwei Monaten zum Abschlusse gelangen wird. Zwei Untersuchungsrichter sind mit dem von Tag zu Tag immer riesiger anwachsenden Material beschäftigt und haben alle Mühe, dasselbe zu bewältigen.

Paris, 14. Jan. Die Kammer wählte Brisson zum Präsidenten. Derselbe dankt für die Wiederwahl. Dieses neue Zeugniß des Vertrauens sei ihm um so werthvoller, als die Session eine an Reformen fruchtbare zu werden verspreche. Er erücht die Republikaner, sich zu einigen, um diese Reformen und die Stetigkeit in der Regierung zu sichern. Einigkeit sei die erste Bedingung, um den Fortschritt zu verwirklichen. Hierauf verliest Gambetta den Verfassungsrevisionsentwurf. Die Revision der Verfassung enthält folgende Hauptpunkte: 1) Die unabsehbaren Senatoren werden künftig von beiden Kammern getrennt gewählt, nicht vom Senat allein. 2) Der Wahlkörper für die Senatoren soll auf der Basis „ein Delegirter in jeder Gemeinde“ modifizirt werden. 3) Das Princip des Listenstrutiniums für die Deputirtenwahlen wird in die Verfassung eingetragen. 4) Der Senat soll ferner die von der Kammer getrichenen Posten des Etats nicht wieder herstellen, dagegen die Controle üben. 5) Die öffentlichen Gebete für die Eröffnung der Sessionen werden abgeschafft. Gambetta sagt nach der Verlesung des Entwurfs: Frankreich gab durch die Wahlen das Verlangen nach gemäßigter Revision kund, damit die öffentlichen Gewalten in Einklang gesetzt würden. Diesem Wunsch nachzukommen, legt das Ministerium den Entwurf vor. Das Listenstrutinium ist nur der Corrector des allgemeinen Stimmrechts, welcher die Aufrichtigkeit der Wahl und die Unabhängigkeit der Gewählten fordere. Man muß die Frage im Princip rasch lösen; die Details und die Anwendung der Frage bleiben bis zum Ablauf des Mandats der gegenwärtigen Kammer vorbehalten. (Bewegung.) Discutiren wir die Frage und beweisen wir, daß es sich um große Lebensinteressen handelt. Ich werde die Dringlichkeit nicht beantragen. Wenn Sie das Resultat ihrer Ueberlegung vorlegen, werden Sie sehen, ob es angemessen, die Förmlichkeiten abzukürzen.

Rom, 11. Januar. Der Kriegsminister hat der Kammer kurz vor deren Vertagung einen Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher die Erhöhung des streitbaren Standes der italienischen Armee für den Kriegsfall um 150,000 Mann der ersten Linie bezweckt. Nach dem zwischen dem Kriegsminister und seinem Collegen, dem Minister der Finanzen, getroffenen Uebereinkommen sollte diese Maßregel bis zum Jahre 1885 zur vollständigen Durchführung gelangen. Wie es nun heißt, gedenkt eine Anzahl von Deputirten sofort nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten mit dem Vorschlage hervorzutreten, die Ausführung dieser Maßregel derart zu beschleunigen, daß dieselbe schon im Jahre 1883 vollendet wäre. Diese Deputirten motiviren ihren Vorschlag mit dem Hinweis darauf, daß diese Maßregel ohne besondere Opfer vollzogen werden könne. Da nämlich die Zahl der in die Heeresliste eingeschriebenen den gegenwärtigen Stand der Armee um ein Bedeutendes überschreitet, so brauche bloß eine Altersklasse des gegenwärtig stehenden Heeres ein Jahr länger unter den Waffen behalten zu werden, um eine der gewünschten Ziffer sehr nahe liegende Erhöhung des streitbaren Standes der Armee herbeizuführen. Da nach der offiziellen Berechnung die italienische Armee-Verwaltung gegenwärtig über 430,000 neuartige Gewehre zur Bewaffnung der ersten Linie der Armee verfügt und jährlich 60,000 neue Gewehre erzeugt werden, welche Erzeugung nach dem hierzu bereits vom Kriegsminister ausgearbeiteten und von der Kammer angenommenen Plane auf 100,000 gebracht werden könnte, so könnte bis Ende 1883 die ganze auf den beabsichtigten erhöhten Kriegszustand gebrachte Armee, deren Stärke mit 630,000 Mann beziffert wird, mit neuen Gewehren bewaffnet sein. Die übrigen, zur Herstellung dieses hohen Kriegszustandes nothwendigen Verfügungen könnten sehr leicht mit Zuhilfenahme eines geringen außerordentlichen Credits durchgeführt werden. Man glaubt hier allgemein, daß Regierung und Kammer diesem Vorschlage zustimmen werden, und daß daher die beabsichtigte Vermehrung des Kriegszustandes der italienischen Armee noch im Jahre 1883 durchgeführt werden könne.

London, 14. Jan. Nach amtlicher Meldung fand am 12. November auf der Höhe der Küste von Chili am Bord des „Triumph“, Flaggenschiff des Pacific-Geschwaders, eine Explosion statt, wodurch drei Mann getödtet, sieben verwundet wurden.

Washington, 13. Januar. Der Prozeß gegen den Präsidentenmörder Guiteau würde heute vor überfüllten Tribünen wieder aufgenommen. Mr. Davidge, einer der Anwälte, behauptete in seiner Ansprache an die Geschworenen, daß der Angeklagte bei gesundem Verstande sei. Er ward von Guiteau mehrere Male unterbrochen.

Feuilleton.

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck verboten. Reichs-Gesetz Nr. 19 vom 11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Endlich war der Tag erschienen, welchen die ganze Einwohnerschaft in K. so sehnlich erwartet hatte, nämlich der Tag, an welchem Alfred Faber, angeklagt der Ermordung des Herrn v. Sellern, abgeurtheilt werden sollte.

Schon vor Beginn der Verhandlung hatte sich der Zuschauerraum mit einer dichten Volksmenge gefüllt, die aus nah und fern herbeigeeilt war, um dieser interessanten Verhandlung anwohnen zu können.

Endlich öffnete sich eine Seitenthür des Saales und begleitet von zwei Gensd'armen wurde der Angeklagte in den Saal geführt.

Es war für die Freunde Alfreds ein höchst peinligendes Gefühl, diesen wegen seiner Kunst und seiner persönlichen Lebenswürdigkeit allgemein geachteten und geschätzten Mann eines so schweren Verbrechens angeklagt zu sehen.

Nach Verlesung des sehr umfangreichen Aktenmaterials fragte der Gerichtspräsident den Angeklagten, ob er sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig bekenne.

Alfred beantwortete diese Frage mit einem festen „Nein“, und erzählte hierauf den Hergang der Sache, wie er ihn schon vorher dem Untersuchungsrichter klargelegt hatte und wie ihn der geneigte Leser bereits kennt. Er behauptete, daß er nicht wisse, woher der räthselhafte Schuß gekommen sei; aber den wahren Grund des Duells hatte Alfred nicht angegeben, weil er fürchtete, daß die von dem harten Schicksalschlag schon schwer geprüfte Frau v. Sellern obenein noch compromittirt werden könne. Alfred hatte vielmehr eine hinfällige, nichtsagende Ursache für das Duell angegeben und diese Aussage mußte der Richter dadurch zu widerlegen, daß er das Hinterlassenschaftsschreiben des Herrn v. Sellern verlas, worin der Grund des Duells und das Verhältniß Alfreds zu Helene geschildert war. Für die Richtigkeit dieser Schilderung sprach alsdann der Ring mit dem Portrait Helens.

Für das anwesende Publikum waren die Mittheilungen des Richters gerade nichts Neues; es war schon längst in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß dem ganzen Vorkommniß ein Liebeshandel zu Grunde lag. Auf Alfred jedoch, der von dem, was draußen vorgegangen, nichts gehört hatte, machte die öffentliche Preisgebung dieses von ihm bisher so fest bewahrten Geheimnisses einen wahrhaft vernichtenden Eindruck. Er mochte den Schmerz und die Schmach mitempfinden, die Helene durch die Schonungslosigkeit des Richters bereitet wurde. Hingegen war es ihm eine Beruhigung, daß der Richter bei der Beantragung des Zeugenverhörs unter den obwaltenden Verhältnissen von der Vernehmung der Frau v. Sellern Abstand nahm.

Als man Helene, die im Zeugenzimmer anwesend war, diese Mittheilung überbrachte, athmete auch sie erleichtert auf. Ihr hatte bereits vor dem Augenblicke gebangt, in welchem sie dem forschenden Auge des Richters gegenübertreten sollte und noch mehr fürchtete sie eine Begegnung mit Alfred. Wenn sie sich auch im Stillen der Strömung der öffentlichen Meinung angeschlossen und es für möglich hielt, daß Alfred ihren Gemahl erschossen haben könne, so mußte sie sich doch auch einen Theil der Schuld an diesem Begebniß heimeffen, insofern Alfred nur aus leidenschaftlicher Liebe zu ihr gehandelt haben konnte.

Uebergehen wir den weiteren Verlauf der Verhandlung die damit endigte, daß Alfred von den Geschworenen für „Schuldig“ befunden und zu zwanzig Jahren Kerker verurtheilt wurde!

Also doch! trotz der wenig sichhaltigen Beweise, die man gegen ihn geltend machen konnte, trotz der glänzenden Verteidigung, welche Alfred zu Theil geworden, mußte der Vermisste in das Gefängniß zurückwandern. Es ist schwer zu sagen, von welchem Gesichtspunkte die Geschworenen bei dem Verdikt geleitet wurden.

Alfred selbst hatte nach dem Urtheil, das er sich aus dem Verlauf der Verhandlung gebildet, und nach der beifälligen Aufnahme, welche die Begründung der Anklage von Seiten des Staatsanwalts bei den Geschworenen und im Publikum gefunden, wohl keinen anderen Wahrspruch erwartet, sonst hätte er diesen kaum so ruhig entgegennehmen können. Es war das Bewußtsein der Schuldlosigkeit, welches ihm seine Ruhe und Würde bewahrte und mit der er die Frage des Gerichtspräsidenten, ob er noch etwas zu erinnern habe, beantwortete: „Sie werden Ihres Urtheils gedenken und bittere Reue empfinden, wenn einst die Wahrheit an den Tag kommen wird.“ Aber als Alfred, den Gerichtssaal verlassend, sein Kind in Begleitung der Erzieherin gewahrte, da vermochte auch er nicht länger seine Fassung zu behaupten. Voll mächtiger innerer Erregung schloß er es in seine Arme und ein stummer Schmerz durchwühlte seine Brust, als er daran dachte, daß er sein in Kinde nicht einmal einen ehrlichen Namen mitgeben konnte. „Gott wird meine Unschuld an den Tag bringen, erziehen Sie mein Kind in meinen Werken, in denen fortzuleben mir untersagt ist,“ sagte er zu der Erzieherin. Ein stummer Händedruck der Letzteren überzeugte ihn, daß sie ihn verstanden und fast gewaltsam riß er sich von seinem Kinde los, um sich in die Nacht des Kerkers zurückzugeben.

Die dem Gerichtssaal entströmende Volksmenge aber achtete nicht auf die tiefverschleierte Dame, welche, nachdem sie das Resultat der Verhandlung erfahren, hastig ihrer Wohnung zueilte und dort angelangt sich lange Zeit stillweisend in ihrem Zimmer einschoß. Wem galten diese Thränen? Dem dahingeschiedenen Gatten oder Demjenigen, hinter welchem sich das Thor des Gefängnisses soeben geschlossen?!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Das Glück und seine Folgen. Wie uns aus Köln mitgetheilt wird, haben den ersten Preis der Kölner Dombaulotterie (75,000 Mark) vier Soldaten und ein Unteroffizier in Köln gewonnen. Dieselben tranken aus Freude darüber die ganze Nacht hindurch und bekamen dafür am andern Morgen Arreſt.

Eine haarsträubende Scene spielte sich am 5. d. M. im Neutraer (Ungarn) Bahnhofe ab. Eine Mutter mit 3 Kindern erwartete am Perron den Tabolesaner Zug, welcher ihren Gatten in ihre Arme führen sollte. Der Zug brauste schnaubend heran, als eines der Kinder, ein beiläufig 8jähr. Knabe, sich von der Mutter losriß, um den sehnsüchtig erwarteten Vater je früher begrüßen zu können. Die zu Tode erschreckte Mutter stürzte schreiend dem direct in die einfahrende Locomotive rennenden Knaben nach. Das Publikum blieb bei dem Anblick des in den sicheren Tod eilenden Kindes stumm vor Entsetzen, während die Mutter mit demselben Knapp an der Locomotive vorbei die andere Seite erreichte, wo sie bewußtlos zusammenstürzte. Das Publikum brach in ein donnerndes Eisen aus, als es Mutter und Kind gerettet sah.

Ein Kanarienvogelgreis. Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Berl. Fremdenbl.“: Es ist gewiß ein sehr seltener Fall, daß ein Kanarienvogel das hohe Alter von 23 Jahren erreicht, deshalb wird nachstehende Thatsache sicher die Aufmerksamkeit von Vogelliebhabern und Züchtern erregen. Ein in der Prinzenstraße wohnender Beamter besitzt einen Kanarienvogel, welcher 23 Jahre hindurch in demselben Käfig ein fröhliches und heiteres Vogeldasein geführt hat. Im Jahre 1859 erhielt Herr H. den Vogel als junges, kaum flügge gewordenes Thierchen zum Geschenk, und in Folge großer Sauberkeit und Pünktlichkeit im Füttern hat der Vogel nicht ein einziges Mal in der langen Zeit gekränkelt, keine Mahlzeit verschmäht. Vor acht Jahren ist der Vogelveteran ohne äußere Einwirkung plötzlich auf dem rechten Auge erblindet, trotzdem hat er noch zwei Jahre lang weiter gesungen, bis ihm seine Kehle im Jahre 1875 nach und nach den Dienst

versagte. Kopf und Hals sind von Federn ganz entblößt aber Herz und Magen sind noch gesund; er genießt noch immer Nüssen mit Spizfamen, wenn er auch die ihm Sonntags in Milch eingeweichte Semmel, mit Zucker bestreut, entschieden vorzieht.

Entgleisung. Unter Umständen eigener Art hat letzten Samstag in der Dilschweiz eine Zugentgleisung stattgefunden. Ein furchtbarer, von Wallensee herkommender Organ trieb einen, auf der Station Landquart stehenden leeren Güterwagen ohne Bremsvorrichtung ca. 3700 Meter weit aufwärts und zwar überwand derselbe Steigungen von 2 bis 7 $\frac{1}{100}$. Während der Wagen noch im Laufe war, erfolgte ein Zusammenstoß mit dem um 8 Uhr von Chur abgegangenen Localzug nach Sargans. Die Locomotive wurde stark beschädigt, ohne aus den Schienen zu gehen. Die übrigen Wagen entgleisten sämmtlich. Verletzt wurde Niemand. Sonntag früh war die Linie wieder offen.

Wie man zu einem Titel kommt. Ein Kaufmann in Berlin war seit Jahr und Tag von Motten geplagt. Vergebens wandte er Phosphor, Strychnin und andere Gifte an. Auch die gewöhnlichen Mottenfallen nützten nichts. Da kam der Kaufmann auf den Gedanken, es mit einer alten Fuchsjalle zu versuchen. Die Fuchsjalle ward aufgespannt, mit Lockspeise versehen und im Stalle aufgestellt. In diesem Stalle war aber auch ein Hammel untergebracht. Als nun am andern Morgen der Kaufmann den Stall betrat, da hatte sich in der Fuchsjalle wirklich etwas gefangen, aber nicht eine Motte, sondern der Hammel. Die Geschichte von besagtem Hammel wurde in der Nachbarschaft rüchbar und heute nennt man dort den Kaufmann nicht anders als den „Mottenfänger von Hammeln.“

Wölfe in der Kirche. Das Madrider Journal „El Dia“ erzählt folgende Geschichte: „In der Nacht vom 24. auf 25. Dez. hatten sich die Bewohner des Ortes Unarre in der Kirche versammelt, um der sogenannten Misa del Oalo beizuwohnen und schickten sich eben an, nach Hause zurückzukehren. Aber was sahen sie nach Oeffnung der Kirchenthore zu ihrem unfäglichen Schrecken? Eine Meute hungriger Wölfe, die sich mit fürchterlichem Geheul mitten unter die Menge stürzte. Man kann sich die Panik im ersten Momente vorstellen. Der Einzige unter den Anwesenden, welcher den Kopf nicht verloren zu haben scheint, war der Sakristan, welcher schnell auf die Kanzel kletterte und dort so täuschend ähnlich das Rebell der Hunde nachahmte, daß die erschreckten Wölfe sofort von ihrer blutigen Thätigkeit abließen, jedoch leider nicht ohne früher 3 Tode und 5 Schwerverwundete auf dem Platz zu lassen.“

Die Kraft der Insecten. Dem französischen Naturforscher Plateau verdanken wir eine Reihe sinnreicher Vorrichtungen und Miniaturwagen zur Bestimmung der von den Insecten entwickelten, geradezu erstaunlichen Kraft. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich heraus, daß die kleinsten Insecten im Verhältniß die stärksten sind. Besonders niedlich ist das Miniaturgeschirr für Maikäfer. Das Thier wird mittels desselben an einen Faden gespannt und hebt damit eine Schale, die mit kleinen Grammingewichten beschwert ist. Auf die Weise hat Plateau festgestellt, daß ein Maikäfer im Verhältniß 21 Mal mehr zu ziehen vermag, als ein Pferd, während die Biene 30 mal mehr zieht. Das Roth schleppt $\frac{1}{7}$ seines Gewichts, der Maikäfer das 14fache, die Biene gar das 20fache.

Räthsel.

Die erste zu beschreiten
Fällt leicht der Zweiten nicht;
Es gilt auf ihr zu gleiten,
Und doch zu fallen nicht.
Gefährlicher zu Zeiten
Ist, wenn die erste kracht,
Und sich nach allen Seiten!
Das Ganze fühlbar macht;
Im milden Grimm erfassend,
Was ihm entgegensteht,
Und Trümmer hinterlassend,
So wie es weiter geht.

Auflösung des Räthfels in Nr. 8:

Salamis — Salami.

Bekanntmachungen.

Wachthaus bei Lorch.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist genehm, sein Anwesen aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Dasselbe besteht aus:

- a) dem zweistöckigen Wirthschafts-Gebäude zur Traube, genannt Wachthaus, mit realer Gerechtigkeit.
- b) einem besonderen Wasch- und Badhaus, mit neu eingerichteter Branntwein-Brennerei;
- c) ca. 14 Morgen Gütern (Baumstücke, Acker und Wiesen).

Das Anwesen, 1/4 Stunde von der Station Lorch entfernt, liegt hart an der frequenten Staatsstraße von Lorch nach Omünd und hat die Wirthschaft sich eines starken Besuches zu erfreuen. Die Gebäude sind in gut baulichem Zustande. Die Güter in besten Lagen, befinden sich in nächster Umgebung und sind in sehr ertragsfähigem Zustande. Durch die Erwerbung des Ganzen ist jedem strebsamen Manne die Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen, zumal die Zahlungs-Bedingungen annehmbar gestellt werden, und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Math. Funk

zum Wachthaus bei Lorch.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Billfinger in Welzheim.
Carl Vell „ Schorndorf.
B. Billfinger „ Lorch.

Gegen Blähungen, Magensäure, Hämorrhoiden, Leibesverstopfung, Leber- und Gallenleiden, Unreines Blut, Blutandrang nach Kopf u. Brust.

Nach specieller ärztlicher Vorschrift bereitet.

Hauptbestandtheile: Extrakte aus schweizer Medicinalkräutern.

Absolut unschädlich.

welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel lichter Schweizerpillen muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

Zu haben bei Apotheker Billfinger in Welzheim.



Zuträglicher und billiger als alle Bitterwasser.

Sanzf lösend. Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche n. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen.**

Gebenweiler.

Unterzeichneter verkauft am Lichtmessfeiertag, den 2. Februar 1882, aus freier Hand 2 1/2 Morgen Ackerwaid.

Der Verkauf findet im Gasthaus zum Ochsen in Kaisersbach statt, und werden Kaufliebhaber höflichst eingeladen.

Joh. Georg Schöllhammer.

500 bis 1000 Mark

können in größeren oder kleineren Posten gegen doppelte gesetzliche Sicherheit aufgenommen werden. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Wettelberg.

Farren feil.



Der Unterzeichnete setzt einen 2 1/4 Jahr alten Farren, Rothschädel, dem Verkauf aus. Für Frömmigkeit und guten Mitt wird

garantirt.

Gottlieb Böfer.

800 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Spielfarten,

Särlinge pro Stück 12 S. Pauschen, Liqueur, Branntweine, achten Kirschengeist, feinst gereinigten Weingeist empfiehlt

H. Hohly.

Jakob Desterle, der Finder des Cigarren-Stuis, wird um Angabe seiner näheren Adresse gebeten. Die Red.

Zu der Unterzeichneten sind zu haben: Polizeiliche Strafverfügungen zur Schulverschäumnißliste, Vollstreckungsbefehle, Formularien zu Ungehorsamsstrafen, Zahlungsverzeichnisse, Formularien zu Peseheinigungen über erfolglos vorgenommene Sühneversuche.

Chr. L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 14. Januar 1882.

20 Francen-Stücke	16 16—19
ditto in 1/2	16 14—17
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 66—70
Dufaten	9 55—60
„ al marco	9 57—62
Dollars in Gold	4 16—20

Goldkurs

der K. Staatskassenverwaltung vom 15. Januar 1882.
20-Frankenstücke . . . 16 M 12 Pf.